



Gert Winkelmeier
Mitglied des Deutschen Bundestages

Platz der Republik 1, 11011 Berlin

☎ (030) 227 – 71377 (Büro)

📠 (030) 227 – 76577 (Büro)

✉ Gert.winkelmeier@bundestag.de

Pressemitteilung

Berlin/Neuwied, 15. Januar 2008

Zu den Berichten und Interviews des früheren Stabsunteroffiziers und Angehörigen der „Division Spezielle Operationen“, Achim Wohlgethan, über Kompetenzüberschreitungen und die Einsatzpraxis von Bundeswehr und anderen ISAF-Truppenteilen im Jahr 2002 in Afghanistan erklärt Gert Winkelmeier, Mitglied des Verteidigungsausschusses:

Parlament hintergangen?

Die Mandate des Deutschen Bundestages für den Bundeswehreinsatz im Rahmen von ISAF waren bis Ende 2003 auf „Kabul und Umgebung“ beschränkt. Was sprachlich unbestimmt klingt, ist jedoch präzise festgelegt. In Annex B des „Militärisch-Technischen Abkommens“ zwischen der afghanischen Interimsregierung und der ISAF ist das Einsatzgebiet auf einer Karte eingezeichnet.

Treffen Wohlgethans Schilderungen über seine durch Vorgesetzte „abgesegneten“ Einsätze weit über diese Grenzen hinaus zu, stellen sich Fragen nach der politischen Kontrolle der Bundeswehr und Fragen nach der Loyalität ihrer Kommandeure bis in die nationale Führungsspitze, die an Recht und Gesetz gebunden sind. Bereits beim Somalia-Einsatz 1993 legten Offiziere ihr Mandat großzügig aus, indem sie „Aufklärungsmissionen“ zu weiträumigen Jagdausflügen nutzten.

Im Verteidigungsausschuss werde ich auf rückhaltlose Aufklärung durch die Bundesregierung pochen. Öffentlichkeit und Parlament haben einen Anspruch darauf. Ich fordere einen lückenlosen Bericht über die Tätigkeit der Bundeswehr in Afghanistan. Dies schließt die Aktivitäten der deutschen Nachrichtendienste und des Kommandos Spezialkräfte (KSK) mit ein. Mit der Geheim-Logen-Mentalität dieser Truppe muss Schluss sein! Ich fordere ebenfalls einen umfassenden, jährlich fortzuschreibenden Bericht über alle Auslandseinsätze. Der vorliegende Fall zeigt, dass die Bundesregierung die parlamentarische Kontrolle unterläuft. Damit sie nicht weiterhin dieser Versuchung erliegt, müssen die Auslandseinsätze so schnell wie möglich beendet werden.